

strosen wider in iren wald nemen, und uns die eichw[e]id nit so gar lasen zur karen

Witers was aber die maten an der rüs am sinser far an dud belangen so ist ein helig an einer ganzen gemeind das mer worden sy könid da Jren maten gar in keinen wegen ane rächt nit uf gäben dan sy wüsend nüd anders dan die maten gehöre der gemeind hünenberg als Jren al mend, so wol sprächend sy die maten an, alt dan unser heren und burgeren heigid brief das man die maten der gemeind heige ab kauft

Witers hed Hans **bütler** und Jacob **bütler** die brüder als des alten ruths [=Rudolf] **bütlers** selligen sün von einer ganzen gemeind bezüget das der alt stockly [=Stocklin?, von Zug] vor 50 Jaren sige uf die wart an einer gnosen gemeind erschinen und heige die gnosen beten man sölle Jm die maten auch lasen er welle gern die in dem hünenberger gricht ver geben überen füören, die wil man die maten da mallen hed nit lasen wellen".

"Verläsen Jm [Stadt-]Rath den 10.^t Maij 1642"³

- 1) In Zusammenhang mit dem Bau der Reussbrücke in Sins 1641 war im Herrenwald viel Holz geschlagen worden, weshalb dieser eingezäunt und für 9 oder 10 Jahre mit einem Abholzungsverbot belegt werden sollte, s. SSRQ Zug II 876 Pt. 6 sowie Zurlaubiana AH 93/104 Pt. 7.
- 2) s. Zurlaubiana AH 97/150 Pt. 9
- 3) s. dazu die diesbezüglichen Notizen des Zuger Stabführers Beat II. Zurlauben unter AH 97/118, spez. Pt. 4 und 14.

Dorsualnotiz von Beat II. Zurlauben
AH 111, 330-331 - Blatt 330^v leer

135

[1686]

A

"SENTIMENT"¹ RECHTLICHER NATUR SEITENS DER STADT ZUG IM RECHTSPRECHUNGSSTREIT MIT DEN GENOSSEN IM GRÜT ZU BAAR

SSRQ Zug II 682 Nr. 1258

"Unbegreifliches guetachten im Grütherhandel.

Zueforderst solle woll onderscheiden werden, wass *Juris publici*, dass ist, ein Oberkeitliches Recht ist, und *Juris privati*, dass ist ein Recht, so Jedem absönderlich, oder auch einer privat Gnossamme, welche keinen Oberkeitlichen Gewaltt uff sich tragt zuesteht.

Die Genossen im Grüth hat eine Burgerschaft Lobl. Statt Zug ihres gemeinen Rechtens uff der Allmendt Brun-Egg [=Brunegg, Gem. Zug] gleichwoll theilhaftig gemacht, dass Jedoch selbiger Eigenthumb der Burger-

schaft in Zug verbliben ware, die Grüther aber eintzig in der Nutzbarkheit ein Antheil hetten Lauth usstrukhentlichen Buechstabens der Sigil, undt Brieffs, so A.^o 1518² auffgerichtet worden.

Jn Crafft solcher Nutzbarkheit Rechtens, so den Grütheren auff der Allmendt Brun-Egg zuesteht, mag woll bestehen, dass ein Burgerschaft der Statt Zug ohne beystimmung der Gnossen im Grüth, kein Baan auff die im bezirckh Jenner Allmendt Brunegg Liggende Wäldt machen könnte, Jedoch so beide in diserem passu Mitgnossen Einmüetig den baan auffgelegt, kan ein theil ohne den Anderen solchen Nirgents uffheben, so gibt auch die billigkeit nit zue, dass gleichwoll die Grüther ein Antheil der Nutzbarkheit Jenner Allmendt mit der Burgerschaft zuegeniessen haben, in solcher Nutzung ein gleichheit seye der Genossen im Greüth, und der gantzen burgerschaft der Statt Zug, sonder nach proportion der Köpfen, welchen solche Nutzbarkheit zuesteht, müest solche Nutzniessung aussgetheilt, oder zuebehaltung dess guets angewendt werden, Also das Jederen Manssperson im Grüth, Alss Jederem Burger in Zug An der Nutzung solle zuegelassen sein, über welche Nutzbarkheits abtheillung dan beide theil der burgerschaft, und Gnossen im Grüdt Einmüetig und samtlich zueordnen haben, laut Vorgemelten brieffs. Ob aber Lauth solcher gleichförmiger, über die Nutzbarkeit Anordnung Rechtens die Gnossen im Grüth auch ein Antheil an Oberkeitlichen Rechten haben? Jst gantz ein Andere frag.

So auch mit beeder theillen bewilligung ein Stukh Waldt in Baan gelegt wirdt, damit solcher Baan möge geschwindt werden, muess ein oberkeitlich verboth, oder Geboth darauff gelegt werden, dessen Uebert[r]ätungen, abstraffung ist gleichfahls ein oberkeitlich Recht.

Wer will dann sagen, dass, weylen die Allmendt Brun-Egg im becirckh der oberkeitlichen Pothmässigkeit der Statt Zug gelegen ist, den Gnossen im Grüth solcher Pothmässigkeit paritet, oder ettwas Antheil seyen mitgetheilt worden? Sigil und Brieff reden eintzig von mittheillung der privat Nutzbarkheit, mit wass fueg mag dan der Gnossen im Grüth, auff die oberkeitliche Jurisdiction der Potten, oder Verpotten, wie auch der Straffmessigkeit etc. extendiert werden.

Einer oberkeitlichen Pothmässigkeit ist niemandt fähig. Er sye dan, oder werde hoc ipso ein oberkeit, wo ist aber Jemahl gehört oder gedenkht worden, das ein Ohrt Zug [=Stadt und Amt] Nebent der Statt Zug, und den dreyen Ambts Gemeindten [=Aeusseres Amt Zug] die Vierte Genossamme mit oberkeitlichem Gewaltt absönderlich geehrte Gemeindt sich annoch befinde? Wer will ihm einbilden dass ein burgerschaft zue Zug ihren oberkeitlichen Gewaltt so Ring geschetzet, dass Sy uff einem gewüssen Stuckh ihres Territorij eine gemeinschaft des Burgerlichen Rechtens, so gar mit einer paritet, einicher vor deme Unfehigen, ia ussert ihrem Territorial bezirckh wonhafften, auch mit oberkeitli-

cher Pothmässigkeit beschenckt habe! da doch angezogene Sigil und brieff so heiter auff eintzige Nutzniessung Jenner Anwältt Lauth Buechstäblichen Jnhalts lauthen thuent.

Jm fahl dan disser Streith³ ie Rechtlich müeste Erörtert werden, wirdt man, da fehrn eines Ohrts Zug habendes Lybell [von 1604] den Richter nit heiter Zeiget, sich der in den Eydtgnösischen Püntten begriffnen Richtschnuer und alt hergebrachter Formb Rechtens, da benantlichen Jeder theill seine Richter Willcurlich selbstn Erkieset, behelffen müessen etc."

- 1) s. auch Zurlaubiana AH 111/123 2) s. SSRQ Zug II 680 Nr. 1253
3) Die unterschiedlichen Meinungen der Rechtssprechung in diesem Streit zwischen Grüt und der Stadt Zug s. etwa Zurlaubiana AH 30/124.

Kopie, wohl für den Zuger Stabführer **Beat Jakob I.** Zurlauben bestimmt
AH 111, 332 und 334

136

[1671 v. Juni 3.]

A

SCHREIBEN VOM FRANZ. RESIDENTEN [FRANÇOIS] MOUSLIER¹ AN DIE
VIII ORTE [ZH, BE, LU, UR, UW, BS, SH, AP]²

"Vous avez desja sçeu que j'ay rendu comte au Roy [Ludwig XIV.] de ce que vous m'avez escrit [bezüglich der von Mouslier verlangten Deklaration in Sachen buchstabengetreuer Einhaltung des franz. Bündnisses bzw. Verzicht auf das Eingehen neuer Defensivtraktate], et que je luy ay envoyé Copie de vostre lettre et des[dites] Declarations³ de quelques Cantons, Sa Ma.^{té} a trouvé que cette espece de Declaration que vous pretendez de luy faire n'est qu'un entier changement et une diminution des Declarations que la pluspart de vous luy ont données, et de ce que le loüable Canton de Zuric [der Vorort der eidg. Orte, vertreten durch dessen Bürgermeister und Rat] m'a escrit par sa lettre⁴ du 13.^e May 1669. et que ces mots selon l'intention de vos ancestres, sont une façon de s'exprimer fort particuliere et tres ambigüe, de laquelle on pouroit vous demander des maintenant l'explica.^{on} puisque l'on ne peut pas tousiours bien dire qu'elle estoit l'intention de ceux qui ne sont plus.

Ces premieres Declarations qu'une partie de vous [nämlich SZ⁵, ZG⁶, FR⁷, SO und kath. GL]⁸ ont faites portent comme vous sçavez que ceux qui les ont données observeront la paix perpetuelle [vom Jahre 1516] et l'alliance que vous avez avec Sa Ma.^{té} ainsy que leurs predecesseurs ont fait et pratiqués. Et que s'ils venoient a augmenter les al-